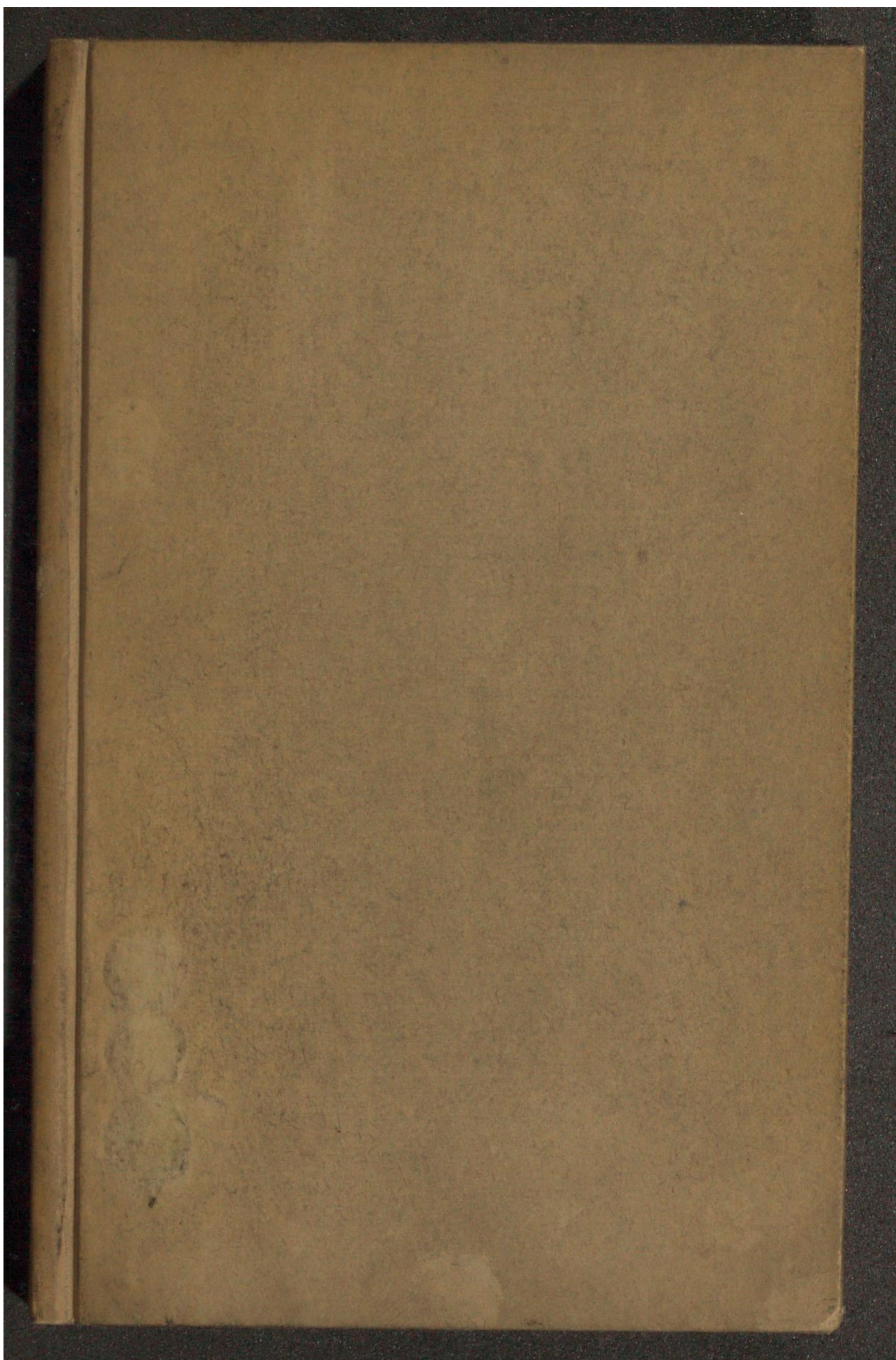


Schiller. Auslegung Bas. Val. 1608








DR. ERNST DARMSTAEDTER
No. 151
COLLECTION

MEISNER, L

Pt. 2. of 'Gemma Gemmarum'

70125

Gründliche Außlegung vnd warhafftige Erklerung der Rythmorum Fratris Basilii Valentini Monachi.

Vonn der Materia/ jhrer Geburt/ Alter/ Farb/ Qualitet vñ Namen/ des grossen Steins der Vhralten Philosophen.

Gefertiget Durch/

Conrad Schülern/ Fürstlichen Würtembergischen Obern Rath zu Stuttgart.

AD MOMUM

ha ha he.

Rides me? *Magis rideo te.*
Spernis me? *Magis sperno te.*
Lachestu mein/ Viel mehr ich dein.
Haltestu dann auch nichts von mir/
Viel weniger halt ich von dir.

ANNO M. DC. VIII.


WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Vorrede.

VNtherzziger lieber Leser / man saget in gemeinem Sprichwort: *Ars non habet inimicum nisi Ignorantem, sicut & igno ti nulla cupido*; welches wie es von allen / also fürnemlich von der verborgenen *Scientia* der *Vniversal Medicin*, vnd des grossen Steins der vhralten Weisen zuverstehen. Dann da findet man täglich hohes vnnd niderstands Personen / so wol auch Gelerte als Vngelerte / ja sonsten weise vnd verstendige Leute / die aus lauter vnwissenheit / vnd blossen gefasten nichtigem Wohn / von dieser hochwichtigen nützlichen Sache so vnverstendlich judiciren / dieselbe *sine omni ratione* verwerffen / vnd ohne einige vorgehende richtige *Inquisition* oder *Cognition* bestendiger Vrsachen / worumb sie solchs zu thun befügt / gar allerdings *præpostere condemniren*.

Mit solchen vnbedechtigen Perso-

nen hette man billich ein Mitleiden/ wann sie der Sachen vernünfftig nach dechten/vnnd (wie weisen vnd gelerten Leuten wol anstehet) aus schüldiger Vorbetrachtung richtiger natürlicher Vrsachen/ jhren eigenen Vnverstand vnd Irrthumb corrigirten/ vnnd vom Handel gebürlich vnnd gründlich vrtheileten. Den jenigen aber/so aus lauter Halßstarrigkeit vnnd fürsetzlicher Vnwissenheit/ Tholsinniger weise/ diese herrliche *Scientiam*, sampt jhren *Cultoribus*, hassen vnd verachten/schenden vnd schmehen/ solte man nicht also nachsehen/ sondern viel mehr wündschen/ entweder sie stünden von solchem vnrechtmessigem Lestern ab/ oder aber sparten den Athem/heisse Suppen darmit zu blasen/ oder theten ein nöthigere Arbeit darfür/durch welche sie gescheider werden/ der Sachen tieffer nachdencken/ vnd vernünfftiger von derselben zu judiciren lernen möchten.

Dann sie vrtheilen von diesem Handel/ wie ein Blinder von der Farbe/ bringen solche Weißheit *pro argumen-*

zu für / das ein Verstendiger sich wol zweymal darob besinnen mus / woher doch diesen Witzbeutlern solcher hoher Verstand kommen möge / inn dem sie auff gut Zaanbrecherisch *obÿciren* vnd sprechen: Höret vnd sihet man doch keinen einigen / der Goldt machen köndte / vnd wann ichs köndte / wolt ichs mir selbsten / vñ mich vor einem andern reich machen. Man erfehret aber hingegen täglich / das die jenigen / so sich der Kunst rühmen / nicht allein selbsten arme Tropffen vnnd Betler seind / sondern auch andere neben sich zuverderben begehren / in dem sie fürsetzlicher weise / wider jhr Gewissen / grosse Herren mit jhrer nichtßwerthen Kunst ansetzen / in großmechtige vnkosten / schaden vnd spot führen / auch son-

sten vnzehlich viel Privats Personen / mit jhren grossen Lügen vnd hohen Schwüren vmb das jhrige / vnnd offtmals gar an Bettelstab bringen. Dannenhero ist je Handgreifflich (sprechen sie) das nemlich die Kunst falsch / nichtig / vnnd lauter Betrug / auch alle die jenigen / so jhr anhangen / lauter Betrieger / vnnd deßwegen henckens werth sein / etc.

Fallatia Accidentis Et plus est in conclusione quam in præmissis, wol zierlicht Dialecticè.

Diese vnnd dergleichen scheinliche vor den Vnverstendigen / vor den Verstendigen aber Holhippische vnd nichtige *Argumenta*, werden von der Sachen vnerfahrnen Leuten / so dem Handel oben hin vnd nicht gründlich nachdencken / wider die *veritatem artis*, dieselbe damit vmbzustossen / geführet vnd fürbracht / vermeinend / sie habens dergestalt gar künstlich vnd meisterlich getroffen / vnd könne nicht fehlen / vielweniger

niger solche jhre nichtswerte vnd wurm stichige *Rationes* inn Ewigkeit mit bestande *impugnirt* noch abgelehnet werden.

Aber wann sie diesen jhren *Argumentis* für sich selbst besser vnd vleissiger nachdechten / würden sie befinden / das sie den Stich gar nicht halten / sondern wie Butter an der Sonnen bestehen / vnd jhren Meister werden fallen lassen / vnd Schamroth machen.

Dann das man keinen sihet noch höret / der Gold machen kan / ist der wichtigkeit nicht / die ware Kunst deßwegen für falsch vnd nichtig außzuruffen / vnd jhre Anhenger zuverdammen / sondern viel mehr eben darumb hoch darauff zu halten / sintemal die waren Künstler / so das Werck gewis wissen / auch allbereit gefertigt vnd in handen haben / die seind auch den *Philosophis* hoch verbunden / vnnd haben Gott einen Eyd geschworen / solchs vor den Vnwürdigen müglichstes vleisses zuverbergen / vnnd vmb hochwichtiger 2.

Vrsach willen / nicht leichtlich jemanden zuoffenbaren / vnd derowegen vmb gethanen Gelübts / auch eusserster jhres Leibs vnd Lebens gefahr willen / nothwendig die Kunst verschweigen / vnnd in geheim halten müssen / wie die vhralten Philosophi selbsten gethan / vnnd erst nach jhrem Absterben jhre Wissenschafft davon in jhren hinderlassenen Schrifften mit dunckeln worten entdecket / vnd an Tag gegeben / auch dergestalt rühig vnd ohne einige Gefahr / die Kunst in der stille vnd ohne Pracht gebraucht / vnd jhr Leben zubracht haben. Dann sie wol gewust / weil man Gold vnd Silber zum aller vleissigsten in die Kisten einzusperren pfleget / das die jenige Hennen / welche solche Eyer legen können / vielmehr würden eingeschlossen vnd verwaret werden.

Wie dann *Fortunato præfigurato* vnd andern widerfahren / wie im Noth fal etliche deren Exempeln köndten Namhafft gemacht werden / vnd *Theobaldus de Hoghenlanden* dergleichen erzehlet in seinem *libello de Difficultatibus*

tibus Alchemiæ inn dem letzten Theil/ auch *Lullius* in seinen *Experimentis* meldet/ das jhne ein grosser Herr erdappet/ auff ein Schloß gesperret/ von dannen er doch wunderbarlicher weise durch Gottes hülff wider entgangen. Des wolbekanten Artisten David Peters/ der *nostro tempore* vor wenig Jahren/ wegen dieser Kunst/ so er warhafftig gekont/ gehabt vnd viel tingirt/ bey einem fürnehmen Potentaten im Röm. Reich in der *Custodi* verstorben/ so wol anderer Exempel mehr geliebter kürtze wege dißmals geschwiegen/ das also angezogenes Argument die *veritatem artis* im wenigsten vmbstosset/ sondern aus berührter Vrsach (*ex qua antè ars hæc simili facilitate reyciebatur*) vielmehr approbirt/ Sintemal die Kunst nichts darfür kan/ sie auch nichts angehet/ sondern in des Künstlers Hand vnd willen stehet/ daß er dieselbe seines gefallens/ entweder all Gelübt vnd Gefahr hindan gesetzet/ durch offentlich Gold machen an Tag giebet/ oder aber gebührlicher weise verbirget.

Zu dem ob wol der Künstler *nolens volens propter devotionem & periculum imminens* schweigen mus / So ist doch solche *occultatio & taciturnitas* keines weges *vera aliqua destructio artis*, so wenig als auch *è contrario* die *manifestatio artis* selbst / *nec causa, nec de substantia artis* ist. Kan derowegen die Kunst einen weg war sein wie den andern / ob gleich *propter devotionem & periculum summum tanquam causas gravißimas*, kein lebendiges Exempel für Augen noch der zeit gegenwertig ist / Wie oben angeregter *Theobaldus* in der *Præfation* berührtes seines Büchleins auch *affirmiret*, da er also saget: *Illi qui libros & artem per* D E I *gratiam consecuti sunt, meminerunt dicti Salomonis: Sapiens nimirùm abscondit scientiam, os autem Stulti confusioni proximum est. Neque enim desunt causæ (inquit) quare scientes sese non manifestent. Sed si neganda sunt (pergit dicere) quæ rarißime aut nunquam videre contingit, Historiæ omnis tàm sacræ quàm prophanæ fides imminuetur.*

Quis enim pluviam de cœlo sulphuream & igneam cum Sodomæ & Gomorrhæ excidio, quis robur Sambsonis, & alia quam plurima credat? Hactenus Theobaldus.

Vber das / da gleich gar kein *devotio* noch Gefahr *in medio* were / ist doch was *ipsam substantiam Artis*, vnnd die Kunst an jhr selbsten anlangt / kein *necessitas* vorhanden / das der Künstler *necessariò* sich damit an Tag legen / sehen lassen / vnnd deßwegen öffentlich groß rühmen müste. So wil ich auch Gott zweiffels frey aus sonderbarem Rath vnd Vrsachen nicht gestatten / das solche herrliche Kunst gemein vnnd jederman offenbaret / fürnehmlich aber den Gottlosen Thür vnd Angel zu sündigen hierdurch geöffnet werde / geschwigen / das jederman ein Herr sein / vnnd müssig gehen wolte / dardurch denn alle *commercia* auffgehoben / die Welt wüste vnnd öde werden / vnd gar zerrüttet würde / auch wol mancher vnruhiger Kopff / zu vntergang gutes Regiments vnd trennung des lieben Friedens der-

selben

selben mißbrauchen würde / darfür die vhralten Philosophi in jhren Schrifften auffs vleissigste warnen / zum höchsten bitten / vnnd deßwegen einen jeden *divulgatorem artis* auffs ergste vermaledeyen / verfluchen vnd verbannen / inmassen jhre Bücher solcher *maledictionum ac anathematum* allenthalben vol seind.

Aus welchen vnd andern dergleichen wichtigen Vrsachen / so allhie zu lange zuerzehlen / gantz leicht zusehen / warumb man doch so selten einen waren *artificem* gegenwertig sihet noch höret / der Gold machte / wiewol diß wunderwirckendes Wesen / durch sonderliche Anschickung Gottes / dannoch bey etlichen bißweilen gesehen vnd antroffen wird / ohngeachtet / wo sie dasselbe herbringen oder genommen haben.

Wie da gewesen *hoc nostro seculo Philippus Theophrastus Paracelsus, Frater Basilius Valentinus Monachus*, Dio*nysius Zacharius Nobilis Gallus*, vnnd der obberührte Artist David Peter / so dann einer mit Namen Philips Jacob

cob Gustenhofer / vnd dann *Antonius* Hinderofen / *Antonius Sidonius Scotus*, vnd andere / so alle vor wenig Jahren gelebt / vnnd einstheils zu Straßburg / Nürnberg vnd Augspurg / auch an andern orthen mehr / bey vielen ehrlichen glaubwirdigen Leuten (vnter welchen auch hohe Fürstliche Personen) so theils noch im Leben / die es gesehen / noch reden vnnd bezeugen / vnuerhoten tingirt / vnd also menniglichen die *veritatem Artis* ohn einigen Falsch oder Betrug mit der That vielmal sehen lassen / auch noch einstheils *in Vivis* sein mögen / jetzmal derer geschwiegen / so vor vielen Jaren gelebt / diese Kunst gewust vnd gehabt / vnnd herrliche Schrifften daruon hinderlassen haben / dardurch die *Veritas hujus artis*, wo nicht vberflüssig / doch gnugsam dargethan wird.

Inmassen vorbesagter *Theobaldus de Hoghenlande in præfatione* seines obberührten Büchlejns dessen auch gedencket mit diesen worten: *Si in judicijs, ubi de censu & capite, aut fama sive existimatione reorum agitur, duob.*

aut

aut tribus testibus, tàm lege divinâ quâm jure civili credendum sit, id multò magis in arte Chemica usu venire æquum erit, quæ rationibus, similitudinibus, exemplis, ac testibus non tribus aut quatuor, sed propemodum innumeris vera esse convincitur. Habemus enim (inquit) doctißimorum & integerrimorum virorum scripta, Thomæ Aquin. Hermetis Trismegisti, Raymundi Lullij, Io. de Rupescissa, Marsilij Ficini, Arnaldi à Villa nova, quem I. C. Io. Andreas vocat Theologum, summum Medicum & Alchemistam, Rasis prætereà & Avicennæ, & aliorum multorum, qui omni exceptione Majores artem verißimam testantur, & naturæ genitricis suæ æmulam. Cur viris tàm præclaris fidem detrahendam, & Sciolis quibusdam potius credendum iudicabimus, qui perverso iudicio artem cavillantur vanam esse & adulteram, nec alia de causa ænigmaticè & obscurè traditam, nisi ut exercerentur ociosorum hominum ingenia? Absit ut existimemus antiquos illos venerandæ auctoritatis Philo-

Philosophos consultò aliquid falsitatis memoriæ commendare voluisse, qui summam operam veritati inquirendæ semper navarunt, famamq; in posteros, non ex nugis & inanibus, sed arduis & sublimibus, & vero stabiliq; fundamento innixis quæsiverunt. Wie solchs Graff Bernhard bestetiget inn der Vorrede seines Büchleins von der Hermetischen *Philosophia*, da er also spricht: Die Vnwissenden gedencken / die *Philosophi* schreiben Lügen/vnd haben nur jhre *speculation* also/köndten aber jrem Schreiben nach in *Actum* nicht kommen/ sagen derohalben / die *Philosophi* seyn durch jhre *imagination* betrogen worden / wolten also fort andere auch betriegen/welches (saget Graff Bernhard) nicht allein der herrlichen Kunst/ sondern auch den waren *Philosophis* zu Nachtheil gereichet. Dann keinen rechten *Philosophis* mit Warheit kan nachgesaget werden / daß jhrer einer jemals Lügen geschrieben / oder mit Betrug vmbgangen sey / dieweil jhr Nam solches nicht außweiset/noch mit sich bringet/

get/ sondern ein *Philosophus* diß pfleget zu thun/ darvon jhme Ehr vnd Lob erfolgen möge / Stellet derowegen keine Treum oder Lügen für / die mit keinem Natürlichen Ende bestehen köndten: *Hactenus Bernhardus*/

Gleichwol dieser angezogenen beweißlichen vnd warhafftigen Exempel/ vnd eingeführten *auctoritatum* vngeachtet/ wird man dannoch *negiren* wollen/ das warhafftig *in rerum natura* Goldmacher sein können.

R. Jch mus gestehen vnd selbsten bekennen / das nemlich warhafftiglich/ seid die Welt gestanden bißhero/ niemaln kein Goldmacher gewesen / noch gefunden worden / sondern alleine ein einiger Goldmacher sey vnd bleibe inn alle Ewigkeit / Nemlich Gott vnd die Natur: Nichts desto weniger aber dannoch war sey vnd bleibe/ das dasselbe / wie alle andere erschaffene natürliche Dinge / krafft heiliger Göttlicher Schrifft/ durch Kunst/ mit der Natur hülffe/ könne vnd möge fortgepflantzet vnnd vermehret werden / welches zwar

Ein anders ist *creare metalla*, ein anders jhre *qualitates manente eadem substantia & eodem sub.*

den

den Unverstendigen ein *absurdum*, den Wissenden aber *naturalißimum* ist.

Ferner belangend die wort da sie *obyciren* vnnd sagen: Wann ich Gold machen köndte/ wolt ichs mir selbsten/ vnd mich vor einem andern reich machen/ etc. Ist gleicher gestalt/ wie das vorige Vnerheblich/ vngeachtet/ das sie doch meinen/ hiermit die Schlacht gar gewonnen zu haben. Dann wer wil zweiffeln/ das der jenige/ so diß grosse Geheimnis von Gott erlangt vnd gefertigt/ nicht reich genug sey? Thut aber darumb nicht vonnöthen/ das er eben deßwegen grosse Schlösser vnd statliche Güter kauffen/ vnd an sich bringen/ dergestalt sich selber verrathen/ grosse Gefahr/ Sorge/ Mühe vnd Arbeit jhme selbsten auff den Hals laden solle/ sondern er ist begnüget an dem/ das er ohn einige Mühe/ Sorge vnnd Gefahr/ teglich vmb sein Geld kauffen vnd haben kan/ was er wil/ vnd sein Hertz begehret/ vnnd ist dannoch der Kunst dardurch nichts benom-

Omnia dives habet, nam præstant omnia Nummi.

nommen/viel weniger auffgehoben/geschweigen / das der *verus Artifex* die Kunst kan wissen / vnd ohne gedancken einigen Reichthumbs / dieselbe alleine zu erhaltung seines Lebens vnnd guter Gesundheit anwenden / vnnd gebrauchen / wie die vhralten Philosophi / so diese Kunst aus anleitung Gottes vnd der Natur erstlich erfunden/ selbsten gethan / vnnd sich vmb kein Reichthumb bekümmert haben.

Solte aber darumb die Kunst erlogen/nichtig vnd falsch sein? Also nichtiglich von einer solchen hochwichtigen Sache zuvrtheilen/sey ferne von einem Verstendigen / dann grosse zeitliche Güter kauffen oder nicht/ist keines weges der Kunst zuzumessen / sondern mangelt dieses fals nur an dem Willen des Künstlers / als dem nicht weiter/dann allein zu seiner teglichen Nothdurfft vnd Auffenthalt dieses zeitlichen Lebens/seine Kunst zugebrauchen/vnd darbey in Ruhe vnd Frieden/ohne Leibes vnd Lebens Gefahr/ zu leben beliebet. Dann er hat in einem kleinen Gesetzlein

feßlein beyeinander alles das verschlos-
sen / vmb deßwillen Reichthumb vnnd
grosse Güter von der Welt gesucht vñ
begehrt werden/nehmlich ein Schatz zur
Nahrung vnd Gesundheit/ der jme nit
außgehen oder ermangeln kan.

Sol derowegen nicht der Kunst zu-
geeignet werden/wz allein in dem Wil-
len des Künstlers stehet / der der Kunst
effectum verbirget/ sich deren ingeheim
vnd in der stille gebraucht/vmb erhebli-
cher hochwichtiger Vrsachen willen/so
jhme allein anligen vnnd bewust seind/
vnd jhn gleichsam zwingen/ darmit hin
der dem Berge zu halten / vnd also zu-
gebaren / das nicht ein jeder / wie es
vmb den Philosophum bewand/wissen
solle.

Ja wird mancher sprechen: Was
were mir dann die Kunst nütze/
wann ich mich derer nicht nach
meinem Wundsch gebrauchen
solte?

R. Es were dir / so du diese Kunst
wistest vnd hettest / vngewehret dieselbe

nach deinem Wundsch zugebrauchen/ vnnd glaube ich wol/ das du dardurch woltest ein grosser Pracht Hans sein/ statliche Landgüter an dich bringen/ vnd gar ein Herr werden/ darumb es dir fürnemlich zu thun/aber Gott weis wol warumb er der Geiß den schwantz nicht zu lang wachsen lesset/ vnnd wem er die Kunst geben solle.

Derowegen rede ich hie nicht von deinem Willen/ was du zu thun gesinnet werest/ vnd thun woltest/ sondern von einem Gottsfürchtigen eingezogenem Philosopho/der Gott/der Billigkeit vnnd den Philosophis gelobet/ die Kunst zuverbergen/ vnd ingeheim zuhalten/ wie da gethan haben die Alten/ vnd *nostro seculo Theophrastus*, *Basilius Valentinus Monachus*; *Dionysius Zacharius Gallus*, *&c.* welche die Kunst gekönt/ gehabt vnd gebraucht/ vnd dannoch still vnd eingezogen darbey gewesen/ ohne einigen Pracht vnd eusserliche Reichthumb/ vnnd ist der Kunst dardurch nichts abgangen/ sondern einen Weg Kunst blieben als den andern/ vnd noch.

So ist auch zubetrachten / das ein jeder rechter Philosophus nicht beruhet auff dem *bono apparente*, sondern auff dem *vero & summo bono quod (teste Aristotele) in contemplatione est positum*, vnd achtet ein Philosophus der Reichthumb höher nicht dann zu der Nahrung / vnd *acquiescirt* sein *animus* in einem höhern *bono*, gegen welchem auch wol der *Lapis* selbsten geringschetzig zu achten.

Wer nu diese hohe Gab des *Lapidis* bekompt / der findet so viel *arcana* darinnen / das seine höchste freude ist / *ipsa cognitionis & scientiæ pulchritudo*, vnd *contemplatio veræ & divinæ (non falsæ aut deceptoriæ) Philosophiæ*, das ist des Philosophi *proprium*, befindestu das nicht auch bey dir / so bistu auch kein rechter Philosophus / vnd keiner hohen Philosophischen Kunst nicht werth.

Damit du aber nicht ferner fragest:

Ob dann kein Philosophus die Kunst jemlas zu eusserlichem Reichthumb angewendet? So

solstu wissen / das es eben kein vnmüglich ding / sondern wol sein kan / das etliche Philosophi / aus sonderbarer Belustigung vnd Beliebung zu dem zeitlichen / etwan Güther gekaufft / vnnd an sich gebracht hetten / vnd noch heutiges Tags ware Künstler solchs theten / vnd derowegen zum Schein / *ad occultandam artem, ne eam, & se ipsos prodant*, ander gewönliche Mittel hiezu gebrauchen vnd an die Hand nemen möchten.

Gesetzt nun welchen Fall man wil / daß nehmlich der *verus Artifex* sich seiner Kunst gebraucht / entweder zu grossem eusserlichem augenscheinlichen Reichthumb / oder aber nur in geheim zur Artzney / vnd zu seiner teglichen notdurfft vnd auffenthalt / so ist doch solchs nur ein *accidens, non artis ipsius, sed artificis*, als der sich der Kunst gebraucht / nicht zwar / wie du jhme fürschreibest / sondern auff welchen Weg er wil / vnd kan die Kunst nichts darwider / wie sie der Künstler gebraucht / darumb auch diß Argument weniger als nichts / die *veritatem artis* anfechten noch widerlegen thut.

Spee-

Sprechen die *Osores Artis* ferner: 3.
Man erfehret aber teglich / das die jenigen / so sich der Kunst rhůmen / nit allein selbst arme Tropffen vnnd Betler seind / sondern auch andere neben sich zuverderben begehren / In dem sie fůrsetzlicher weise / wider jhr Gewissen grosse Herren mit ihrer nichtswerthen Kunst ansetzen / in groß mechtige vnkosten / schaden vnd spott fůhren / auch sonsten vnzelich viel Privatpersonen mit jren grossen Lůgen vnd hohen schwůren / vmb dz jrige / vnd offtmals gar an den Bettelstab bringen.

Dannenhero (schliessen vnd sagen sie) ist je Handgreifflich / dz nemlich die Kunst falsch / nichtig / vnd lauter betrug / auch alle die jenigen / so jhr anhangen / lauter Betrieger / vnd dahero henckens wert sind.

Diß Argument hat bey dem vnverstendigen gemeinem Pöfelvolck / so der Sachen vnberichtet ist / vnnd derselben nicht weiter oder tieffer nachdencket / ein gros ansehen / also / das jederman zu schreyet / Creutzige jhn / Hencke jhn / er ist ein Goldvermacher / vnnd also ohne vnterscheid / das Kind mit dem Bade ausschütten / vnd die ware Kunst vnnd warhafftige *Artifices*, mit sampt der Sophisterey vnd jhren Anhengern verdammet / vnd dergestalt mehr *in conclusione* begreiffet / weder *in præmißis* gewesen / Ebenergestalt als wenn man *propter hæreticos & ipsorum abusum, ipsam sacram scripturam, & qui veritatem eius sectantur*, vnd die *Theologiam*, an jhr selbsten gantz vnnd gar verwerffen / vnd *è rerum natura exterminiren* wolte / Da doch *in condemnando* viel mehr ein Vnterscheid solte gemachet vnd gehalten werden / zwischen der Warheit vnd der Lügen / vnnd beyderseits Anhengern / nemlich die Warheit vnnd jhre *Sectatores* lieben / befördern vnd *defendiren*, Hingegen aber die Lügen /

gen / vnd jhre Nachfolger hassen / verfolgen vnd *reÿciren*.

Also vnd gleichermassen solten auch billich die grobe vnverstendige Kunstrichter einen Vnterscheid halten *inter artem veram & Sophisticationem* vnd beyderseits *Cultores*, nehmlichen die ware Kunst vnd jhre *asseclas* lieben / erheben vnd *promoviren*, die Sophisterey aber vnd jhre *Falsarios* hindern / *persequiren*, vnd zum höchsten fliehen. Dann die ware Kunst vnd derselben Liebhaber / so jhre Sach in geheim zu halten / vnnd aus oberzehlten Vrsachen auffs vleissigste zuverbergen pflegen / wie droben gemeldet / können nichts dafür / sollens vielweniger entgelten / was die Sophisterey vnd jhre Anhenger vbels thun / verschütten / vnnd verwircken / so wenig als die *Vera religio* vnnd jhre Verwandten zuentgelten / was die Ketzer / sampt jhrer falschen Lehr verschulden vnd böß machen.

Iustitia est suum cuique tribuere.

Dann die *vera Ars, & veri Artifices* seind vnd leben ohne Falsch vnnd Betrung / erheben sich derselben gar

nicht / sondern jhres gethanen Gelübts vnd grossen Gefahr eingedenck / halten sie sich darmit stille vnnd eingezogen / thun auch jhnen selbst nur zur teglichen Nothdurfft / vnd dem armen dürfftigen Nehesten / in grosser Geheim vnd Vnvermerck guts darvon jhres wolgefallens.

Hingegen aber die Sophisterey vnd jhre Nachfolger rühmen sich öffentlich / bieten jhre vermeinte Kunst jederman feil / betriegen vnd setzen grosse Herren vnd andere Privats Personen darmit an / spielen Partiten / kauffen groß Geld darauß / halten sich prächtig vom selbigen / vnd was sie dergleichen für Vntugenden vnnd Vnarten (so straffens / bißweilen auch nach gestalt der Sachen / gar henckens wert seind) mehr an sich haben / vnd darbey erkent werden sollen.

Dieweil dann ein anders ist die ware Kunst / sampt jhren Nachfolgern / vnd abermal ein anders die Sophisterey mit jhren Anhengern / vnnd beyde *ratione ipsorum effectuum* so weit als

Himmel vnd Erden von einander vnterscheiden seind / Warumb machet man dann auch nicht herwiderumb einen vnterscheid im Vrtheilen vnd Verdammen? Sondern verwirfft die Warheit vmb der Lügen willen / verfluchet den Gerechten vmb des Vngerechten willen / vnd vervrtheilet den Frommen sampt dem Bösen? Mus nicht dergestalt diesen vngerechten Richtern der heilige Ertzengel Gabriel sein der Lucifer? Der fromme Abel ein Gottloser Cain? Die heilige Schrifft eine falsche Lehr? Die ware *Religio* ein Ketzerey? Vnd also die Warheit ein Lügen? Die Tugend ein Laster? Dz gute böß? Dz sawre süß? vnd süsses sawer? Liecht Finsterniß? vñ Finsterniß Liecht? Heisset das nicht rechtschaffen *Cælum cum terra commisciren*? Wz kan der Engel Gabriel darfür / dz der Lucifer ein Teufel vnd ein Schelm ist? Abel / das Cain Gottloß? die Schrifft / das eine Ketzerey? Die Warheit / das eine Lügen? Die Tugend / das ein Laster / vnd also fortan? Nichts können sie darfür.

Wara-

Warumb sollen sie dann jhnen gleich geachtet werden/ vnnd jener Missethat tragen? Das were gar vnbillich/ wird man sprechen: Wolan kan man in einem den Vnterscheid sehen vnnd machen/ warumb thut mans dann nicht auch in dem andern? Dann was kan die rechte Kunst vnnd jhre warhaffte Nachfolger darfür/ das ein Sophisterey/Lügen/Betrug vnd falsche Künstler gefunden werden/ so grosse Fürsten vnd Herrn/so wol andere gemeine Leute mit jhrer Sophisterey/Betrug/ vnd hohen Schwüren/ fürsetzlicher weise betriegen/ vnd in Schaden führen/ vnnd was haben sie deren zu entgelten?

Warlich so wenig als die *Iustitia*, *Pudicitia*, vnd jhre *Cultores* darfür können noch zuentgelten haben/ das eine Vngerechtigkeit/ eine Vnzucht / vnnd die deren anhangen / gefunden werden/ vnd was sie böses wircken: So wenig/ sage ich / hat auch die *Ars vera & veri Artifices* zuentgelten/ das ein *Sophisticatio* vnd so vielfaltige Betrieger sind/

vnd

vnd was sie für Bubenstück vnd Betriegerey hin vnd wider anrichten.

Ich frage itzt: Seind nicht die grossen Lügen/hohe Schwüre/vnd der vielfaltige Betrug/2c. so man teglich von solchen Betriegern erfehret/höret vnd sihet / *effectus* vnnd *vitia Sophisticationum ac deceptorum, falsariorumq; malevolorum, non veræ artis, nec verorum artificum?* Ja freylich wird man antworten: Warumb fellet man dann die Vrtheil nicht wider dieselben allein / sondern verdammet *in genere* die ware Kunst/vnnd jhre Jünger/ zusampt der Sophisterey vnd jhren Anhengern?

Solche Lauffer vnd Splitter Richter seind jhrem Meister zu bald aus der Schul entlauffen / vnnd weil sie in der *Dialectis* nicht viel vergessen/vnd dahero vbel *distinguiren* können / vnd dannoch von hochwichtigen Sachen/so jhrem vbelgeschliffenem Vnverstand viel zu schwer seind/vrtheilen/ vnd also wie vbel beritten/ jmmer fornen daran sein wollen/solte man sie jhres Richter-Ampts billich entsetzen / sie wider eine

zeitlang

Zitlanz in die Schulen führen / vnnd weil die Kunst jhnen nicht zum Kopff eingehen wil / mit jhnen die Sachen an einem andern ort versuchen / vnd jhnen die *Dialectic*, durch ein Bircken *Clisterem* eingiessen / oder sie sonsten mit einem Schrannenbein fein blaw / wie einen Hecht / absieden / oder sonsten ein Stockfisch *Curam* mit jhnen fürnehmen / biß sie sich *in Dialecticè concludendo & dijudicando* vmb etwz gleichniger befinden / als dann werden sie verhoffentlich nicht mehr so Vnartig vnd Vngeschlacht sein / sondern das jhrige mit Verstand vñ Lob verrichten / auch mit besserer Bescheidenheit von einer jeden Sache zuurtheilen wissen.

Alldieweil aber solches nicht geschihet / mus man jhrem Vnverstande viel zu gut halten / vnd dem Narren seinen Kolben / an dem er sich vergaffet / zu seiner Kurtzweil verfolgen / vnd sich darmit gäuchen lassen / Hingegen jhrer als Narren für Kurtzweil darüber lachen / vnd dencken / Hans Vnvernunfft habe es nicht besser gelernet / vnd Vrtheile

ohne Verstand von der Sach / wie ein Blinder von der Farbe / vnd wie ein Narr von grosser Weißheit / die doch für jhnen beyden verborgen seind.

Also habe dem Gutherzigen Leser ich *obiter* erzehlen wollen/was die Tollsinnige Welt *in temerè judicando* für eine Vnart an sich habe / vnd die klare Warheit *sine ratione*, allein *propter contingentem abusum malorum hominum, ex mera præconcepta opinione*, widerfechten/ vmbstossen / vnnd gleichsam mit gewalt *è rerum natura* verbannen wolle / Allermassen wie man bey dem Poeten *Ovidio in Metamorphosi* von den vngehewren/vnmenschlichen/ vngeschlachten Riesen lieset / das sie gantz vnbedechtiglich grosse Berge heuffig zusammen getragen / hernachmalen auff dieselbigen gestiegen / mit großmechtigen starcken Bäumen gen Himmel geschlagen/vnd also den Himmel stürmen/vnd Gott mit gewalt daraus treiben wollen.

Eben solche vnbedachtsame Abendthewerliche Schnaphanen seind auch

diese

diese leichte Gesellen / so allerley nichtige Argumenten auff die Bahn bringen / vnd Scherben zusammen flicken / mit denselbigen die Warheit widerfechten vnd stürmen wollen. Da man aber dieselben beym Liecht besihet / vnd aus dem grund *examiniret*, so seind es nur lauter Lufftschlege / die den Himel vnd die Warheit nicht einsen berühren / Also / das solche kühne Degen vnnd Himmelstürmer nicht allein ohn Raub mit Schanden widerumb abziehen / sondern auch wie Matthe Wehrloß vnd schamroth stehen müssen / wündschend / sie weren daheim blieben / vnnd hetten eine Bawren Wurst zu lohn dafür verschlucket / dieweil sie so wol bestanden / es so schön troffen / vnd die Schlacht so dapffer gewagt / angangen vnd gewonnen haben / *scilicet*.

Wann aber die Fantasten auffgezogen kehmen / nicht mit solchen weitgesuchten *Argumentis*, mit welchen sie vmb die Warheit herumb gehen / wie die Katz vmb einen heissen Brey / sondern brechten gewisse ohnfehlbare *Ra-*

tiones auff die Bahn / so die *Materiam* vnd *Formam*, daraus der Stein der Philosophen gemacht wird / sein Form haben vnnd bestehen mus / berühreten / vnnd darneben mit *Avicenna* bedechten: *Hæc ars si sit, quomodo sit, & si non sit, quomodo non sit*, vnd aus demselben Fundament ihre *Argumenta* hergehen liessen / so köndte man eine rechte Schlacht anstellen / vnd auff den rechten grund kommen / ob die Kunst falsch vnd nichtig / oder war vnd richtig were / auch was / oder wen / vnd warumb man diß oder jenes loben oder schelten solte.

Dann wie die *Constitutio artis sive lapidis Philosophici ex causis, materia, scil. & forma Principaliter* hergehen mus / Also auch herwiderumb die *destructio eiusdem*, *Nihil enim est tàm naturale, quàm ut quo quidque modo est colligatum, eodem etiam dissolvatur.* A demonstratione propriè sic dicta argumenta Disputationis huius de sumenda.

Darumb alle *Argumenta* (*non desumpta ex materia & forma, quæ solæ constituunt & ingrediuntur rem ipsam effectam, unde Poëta,*

Felix qui potuit rerum cognoscere causas)

halten den Stich nicht/sondern müssen *necessariò* fallen/ *quia sunt & manent extra rem effectam, utpote quæ sine illis subsistere potest, non econtra.*

Derowegen wollen die vermeinten Klüglinge mit jhrer vermeinten Weißheit vnd vngereimbten Narrentheydingen so lange zu Hause bleiben/ biß sie es besser gelernet haben/ vieleicht möchte es jhnen rühmlicher sein/ nach dem Sprichtwort:

Wer nicht wol reden kan/
Dem stehet stillschweigen wol an.

Sonsten müssen sie mit *Comico* dem Prediger essen/ vnnd von jhme hören: *Homine imperito nunquam quicquam iniustius.*

Dann was ist vngereimbter vnd vngeschickter/ weder von einem ding judiciren/ vnd dasselbe verachten/ so er doch selbsten nicht kan/ nicht gelernet hat/ noch im wenigsten verstehet? fürnehmlich da es eine hochnützliche Sach ist/ daran viel gelegen/ wie dieses Werck der verborgenen Kunst des grossen vhr alten Steins der Weisen/ so sie in jren hinderlassenen warhafftigen, doch dun-

ckeln Schrifften / für den höchsten vnd grösten irrdischen Schatz dieses zeitlichen Lebens vielfaltig rühmen / vnnd nicht allein bey ihrem Gewissen schweren / vnd es auffs höchste nehmen vnnd bethewren / das nemlich diese Kunst gewiß vnnd warhafftig sey / sondern sie schreiben auch vnuerholen / das diese Kunst Gesundheit / Reichthumb vnnd Weißheit gebe.

Inmassen Graff Bernhard / so Anno 1453. gelebt / solches klerlich bezeuget / da er in der Vorrede seines Buches von der Hermetischen Philosophi also saget: Hastu auch jemals von einem gehört / oder selber gesehen / der die wichtigen vnd geschwinden Kranckheiten / als da sind Wassersucht / Schwindsucht / Zipperlein / Aussatz vnd dergleichen curiret / er sey dann diesem Theil der *Philosophiæ*, als da ist *Chemia*, angehangen?

Daß aber diese Kranckheiten durch Gottes vnnd dieser Kunst hülffe können curirt werden / (spricht er daselbst ferner) darff ich nicht glauben / dieweil

ich selber für meine Person solches nicht allein gesehen/sondern habe auch angeregte Kranckheiten vnnd gar seltzame Gebrechen der Menschen (nach dem ich den gebenedeyten Stein der Philosophen in meinem Alter viermal gemachet) geheilet/welches/da ichs nicht selber gethan/nicht geglaubt hette. Du aber/so du solchs vieleicht nicht gesehen oder erfahren/solt es für warhafftig vnd gantz gewis glauben/das/wer einmal den Philosophischen Stein bereit/ oder sonsten der Natur der Metall auffs wenigste mit gebührlicher Præparation helffen kan/ (wie jhr wol mehr als ich gewesen/vnd hinfort sein werden) das der die schwerligsten vnd grewlichsten Kranckheiten der Menschen vertreiben wird.

Ars hæc conservat Sanitatem

Darumb diese herrliche Kunst nur hoch vnnd trefflich nütze/solte auch/ wann man andere jhre *Virtutes*, der sie vberschwenglich vol ist/nur achten wolte/dieselbige nur allein darumb lieben/ dieweil sie die jenigen/so jhr mit vleis

vnd

vnnd Verstand (von den Vaganten vnd Betriegern rede ich nichts) lenlich mit zeitlichen vnd ewigen Gütern versorget/dann in dem ein Mensch zu dem warhafftigen Ende kommet / kan er sein Leben mit vberschwenglicher Notdurfft versorgen/ seinem Nehesten darmit dienen / vnd nicht ärmer werden/ dardurch er nicht allein hier Lob / sondern von Gott die ewige Belohnung darvon zugewarten.

Ars hæc dat divitias.

So zieret auch die Kunst/ wann die *Composition* des warhafftigen Steins gemacht / den Menschen mit solchem Verstand / das sich der Mensch darüber in sich selbst erfrewet/vnd mit Hertzlicher Begierde Gott für solche Wolthat dancken vnd loben mus.

Ars hæc largitur sapientiam.

In Summa / weil andere Künsten dieser weit nicht wert seind/dieweil diese Kunst ein sonderliche Gabe Gottes ist/ vnd wol einen bösen Buben / der sie recht sehen möchte/zwingen köndte/das er Gott liebte / vnnd von seinem bösen Leben abstünde. So ist sie nicht allein sehr nütz / sondern sie sol auch zu keinem

andern / als zu Gottes Ehr vnnd des Nehesten Wolfarth gebraucht werden / Doch kan ich dir nicht gnugsam erzehlen / wie inbrünstig gegen GOtt der Mensch / so sie recht hat / nur wird / das mich gleich jammert / das sie also vernichtet sein sol / ꝛc. *Hactenus Comes Bernhardus.*

Ars hec urget amorem & pietatem erga Deum.

Fast auff selbigen schlag redet auch *Richardus Anglicus* darvon inn seinem *Correctorio c.* 14 *quod inscribitur, quòd aurum curet infirmitates, & alia corpora Metallica*, in welchem *Capite* er *Testimonij loco* sich ferner ziehen thut auff *Arnaldum à Villa Nova*, vnnd spricht also: *Nunc ad propositionem primam virtutis* auri curantis. *Cum autem tanti vigoris sit promulgatum, & hoc in prima sua dispositione manens; quid est mirum, si in Medicinam (sicut expertum est) per artis ministerium sequentis naturam, redigatur? & eius virtus subtilietur per digestionem decoctionis & qualitatum purgandarum*, quod plures ac infinitas seu omnes ægritudines tunc habeat curare.

Quod paret (pergit dicere) per Arnaldum à Villa Nova expertißimum Medicum hujus summi operis, qui Dominum Apostolicum, Dominum Innocentium á peste liberavit hac Medicina auri tinctum. Nam opere naturæ per artis ministerium, non est aurum, aut argentum vulgi (ratio est) quoniam additur eis additio magna in prosperitatibus multarum utilitatum, ad omnem ægritudinem cujuslibet generis expellendam. *Et nominanter has (inquit Richardus) aßignavit virtutes: de sene facit juvenem & senem revirescere facit naturam, conservat sanitatem, roborat infirmitatem, omnem corporis expellit ægritudinem, venenum declinat à corde, arterias humectat, lividam immunditiem à pulmone dißolvit, vulneratum consolitat, sanguinem mundificat, lapidem frangit, contenta in spiritualibus purgat, si caput revmaticum est, purgat á fluxu, Stomachum in calore naturali confortat. Et, si ægritudo fuerit unius Mensis, sanat eam*

uno die vel hora; si verò ægritudo fuerit unius anni, sanat eam in octo diebus; si verò morbus fuerit antiquus longo tempore, cum alijs Medicinis incurabilis, sanat eum in dimidio Mense. O felix scientia cum sciente, quare non immeritò hæc Medicina super omnes alias Medicorum Medicinas est quærenda, quia, qui habet eam, incomparabilem habet Thesaurum, & in salubri Constellatione natus est, in hoc seculo dives divitijs infinitis super Reges & Principes huius seculi. Quis non diligeret talia, quæ sanum & longævum se utentem, supra omnes Medicorum Medicinas, conservant? cum ipsum ditent, & alios non depauperent.

Hæc sunt bona justa coram DEO *& hominibus, non per usuram acquisita, seu fraude & deceptione mendacium, ac per mercimonia in deceptionem plurimorum, ut in omnium aliorum bonorum acquisitione, quia hæc ars est speciale donum* DEI: *Hactenus Richardus.*

Eben auff selbige Meinung schreiben auch andere *Authentici Philosophi,*

pht, so allhie geliebter kürtze wegen diß mals *silentio præterirt* werden / ist auch vnnöthig deßwegen weitere erzehlung zu thun / vnd den gutherzigen Leser darmit auffzuhalten / vnd verdrüßlich zusein.

Dieweil dann diese Kunst so trefflich nutz / vnd dannenhero nicht vnbillich für den höchsten Schatz oder *summum bonum* vnter den *transitoriys bonis* in diesem Jammerthal zeitlich mag gehalten werden / wer wolte dann derselbigen nicht gern anhangen? sie lieben? nicht allein wegen statlichen vermögens / dardurch ein gemeiner Mann ihme selbest / vnd seinem armen nothdürfftigen Nehesten ohne mangel oder schaden helffen vnnd dienen kan / Ein grosser Potentat vnd Fürst / aber Gott zu ehren / vnd gemeiner Christenheit / so wol seinen Vnterthanen zu nutz / vnd dann ihme selbsten zu grossem vnsterblichen Rhum / treffentliche Thaten ins Werck setzen kan vnd sol: Sondern auch fürnehmlich wegen der krefftigen *Medicin* / dardurch man biß zum gesetzten Ziel

sein Leben in guter Gesundheit erhalten/vnd also wider die zufallende Kranckheiten vnd Gebrechen des Leibes Menschlicher weise gefreyet vnnd gesichert sein mag.

So dann auch wegen grosser Weißheit der vnaussprechlichen erleuchtung vnnd eröffnung halber des Menschlichen Verstandes in natürlichen Dingen/ wie solches alles die vhralten *Philosophi* in jhren hinderlassenen Schrifften krafft obangezogener *auctoritatum* gantz herrlich rühmen vnd zeugen/ daher sie auch selbsten genennet worden *Sapientes*, die Weisen/ so einstheils gewesen niederstands Personen/ als *Pythagoras*, *Morienes*, *Arnaldus à Villa Nova*, *Raymundus Lullius*, *Theophrastus*, *Basilius Valentinus Monachus*, *Dionysius Zacharius Gallus*, *&c.* Eins theils Graffen/ als *Comes Bernhardus Trevisanus*, *&c.* Einstheilß Könige/ als *Hermes Calid*, *Geber*, *Aros*, *&c.* welche alle diese herrliche Kunst gewust/ gehabt/ nützlich gebraucht/ vnd Schrifften darvon hinderlassen haben.

So nun die Vhralten vnser liebe Vorfahren/ als solche fürnehme grosse Leute/ dieser herrlichen Kunst sich nicht geschemet haben/ Warumb seind wir dann solche heilose Leute / das wir jhrem Exempel nicht nachfolgen/ sondern gar das Widerspiel thun? In dem wir zu dieser herrlichen Kunst nicht allein gar keine Beliebung tragen/sondern auch dieselbe vnnd jhre warhaffte Nachfolger hassen/verachten/schenden schmehen/vnd auffs ergeste verfolgen?

Dann wie wenig werden jtzo funden in Deutschland / welche diesem jrrdischen Schatz der Weißheit vnd *Medicin* mit gebührlichem Ernst vnd Eyffer öffentlich vnd vnverdrossen nachtrachten? Freylich wenig gnug/vnd beynahend niemand/ so gar begert man heutiges tages keine Kunst mehr zu lernen/ noch in vnserer löblichen Vorfahren Fußtappen zu trten/welchs zu erbarmmen/vnd hoch zubeklagen vnd solte diese vnsere vnverantwortliche grosse faulheit/vnd willige fürsetzliche Vnwissenheit/ vns billich schamroth machen/ dieweil auch Fürst=

Fürstliche hohe Personen / so wenig deren noch vbrig seind / zu dieser vnser zeit gefunden werden / welche in diesem Handel vns beschemen vnd weit bevor thun / in dem Sie diese Kunst vmb der hochnöthigen *Medicin* willen lieben / vnd dieselbe mit vnnachlessigem vleiß / ernst vnd eyffer promoviren.

Vnter welchen der Durchleuchtige / Hochgeborne Fürst vnnd Herr / Herr Friderich / Hertzog zu Württembergk vnd Teck / rc. Graff zu Mümpelgart / Herr zu Heydenheim vnd Oberkirch / rc. der Cron Franckreich vnd Engelland Ordens Ritter / rc. nicht der geringste ist / sondern als ein höchstbegabter Fürst vnd Hochverstendiger Herr / aus liebe der Philosophi vnd jrrdischen Weißheit / so bald er nicht allein aus vorangezogenem Exempel gehört / sondern auch selber gesehen / das diß hohe Geheimnis *in rerum natura* vnd in der Welt gewiß vnd warhafftig sey / nicht nachgelassen / dasselbe zu erforschen / vnd daran gar keinen vleis noch kosten gesparet / biß hieher / Deßwegen dann

dieser Herr bey den Verstendigen (*ignarum vulgus eiusve judicium plusquam puerile nihil curandum*) billich in grossem Rhum vnd Ehren.

So wol auch der Durchleuchtige/ Hochgeborne Fürst vnnd Herr/ Herr Mauritius/ Landgraff in Hessen, ꝛc. der gleichergestalt/ *ut Princeps omni virtutum genere laudatißimus, ita quoque literatißimus*, zu diesem höchsten zeitlichen Schatz der jrrdischen Weißheit bißhero ein gros verlangen recht Fürstlich tregt/ vnd were hoch zu wündschen/ diesen beyden hochberühmten Herren/ so von Gott an Reichthumb/ Geld/ Guth/ Land vnd Leuten/ mehr dann vberreichlich gesegnet seind/ vnd allein vmb der vberköstlichen hochnöthigen *Medicin* willen/ dieser herrlichen Kunst anhangen/ auch der Ein allbereit so weit kommen/ das Er seine Hoffnung (*ne plus dicam*) der *Medicin* wegen vnfehlbar weist/ folgeten andere nach/ vnd suchten den güldenen Brunnen zu jhrer Gesundheit wider die zufellige Gebrechen des Leibes/ so würden sie denselben

nechst Gottes willen auch finden/ vnnd nicht so viel armer gebrechlicher Menschen hin vnnd wider gesehen werden. Solches were sehr rhümlich/ dem armen gebrechlichen Nehesten/ vnd einem jeden selbst zu seiner Gesundheit hochnützlich/ vngeacht/ das der zweyfüssige Püffel/ aus lauter vnuerstand/ vmb der vielfeltigen Betrieger willen (so die warhafftige Kunst nicht können/ das wenigste darvon verstehen/ ja die *Principia artium*, *multò minus artis huius nobilißimæ*, noch die *Terminos* derselbigen niemals begriffen haben/ vnd also gar nichts/ oder doch gar wenig darvon wissen/ sondern hin vnd her Vagiren/ grosse Herrn vnd andere Privatpersonen mit jhrer Falschheit fürsetzlicher weise ansetzen/ vnd deßwegen nach jrem Verdienst/ vnnd nach gestalt der Sachen/ bißweilen den Galgen gar am Halse zu Lohn tragen) die warhafftige Kunst vnd jhre Liebhaber/ zusampt der Sophisterey vnd jhren Anhengern ohne vnterscheid/ verdammet/ verachtet/ lestert/ hasset/ vnd auffs ergeste verfolget/

folget / ebener massen / als wann man die ware hochnützliche Artzney vnd ihre *Cultores*, vmb der nichtswerthen Landführer vnd betrieglichen Quacksalver / ihres Betrugs / grosser Lügen vnd Bescheisserey willen / zugleich ohne einigen vnterscheid *reÿciren* vnnd verwerffen wolte / vnnd also das Kind sampt dem Bade ausgiessen.

An solch nichtig *Iudicium* des vnverstendigen zu eyfüssigen Päffels / wollen sich die Liebhaber dieser herrlichen Kunst gar nicht kehren sondern das gute lieben vnd annehmen / das böse hassen vnd fliehen / nit aber das gute sampt dem bösen verwerffen / welches die Vnverstendigen thun / vnd diese Kunst verachten / *quos ars hæc similiter contemnit*, vnd seind derselben nicht wert.

Darumb können sie auch darvon nicht anders singen / dann wie jhnen der Schnabel gewachsen ist / vnd lasse man sich jhr Gesang daran nichts irren noch anfechten. Dann gleich wie der Esel nichts mehr dann J. A. schreyet / vnnd der Vhu anders nichts kan

denn

dann Vhuen / darbey man sie auch erkennen sol / vnd dannoch in jhrem sinn meinen / der Trummeter vnd die Nachtigal machen es nicht so gut: Also seind auch diese vngeschlachten Püffel vnnd feuchtgelerte Gesellen / welche meinen / sie sein in jhrem Verstand gar subtil / vnnd sey jhnen niemand deßwegen zu vergleichen / so verreth vnnd erkennet man sie doch an jhrem vnfreundlichen Pöcken / das sie grobe Püffel seind / wie den Esel vnd Vhu an jhrem Geschrey vnd Vhuen.

Werden sie nun hinfüro sich des Pöckens enthalten / vnd entweder stilschweigen / oder aber eine lieblichere Stimme von sich hören lassen / so werden sie auch für keine vngeschlachte Püffel mehr angesehen noch gehalten werden / Dann es sehr vbel stehet / vnd ist gefehrlich / allein auff schlechten Wohn vnnd bloß hören sagen / von einem ding lallen / dasselbe loben oder verachten / er habe dann dessen zuvor ohnfehlbaren rechten Grund / vnnd wisse seine rechte gründliche Vrsachen / warumb ers lobe o-

he oder schelte/ welches fürnehmlich in dieser herrlichen hochnützlichen Kunst in acht genommen werden sol/ die so viel glaubwirdiger grosser Zeugen hat/ das sie gewis vnd warhafftig/ vnd keine Lügen sey/ so wol als andere *Scientiæ*, Darvon der gutherzige Leser den Gebrum, Ianum Lacinium, Robertum Vallensem, Ioannem Franciscum, Picum Mirandulanum in libris tribus de Auro, Petrum bonum Ferrariensem, vnd andere besehen mag / vnd bey denselben die herrliche schöne *Rationes* selbesten lesen / so sie *de veritate artis hujus* setzen / vnd diese Kunst gewiß vnnd warhafftig sein/ mit sattem grunde erweisen vnd darthun/dahin geliebter kürtze wegen / ich einen jeden wil *remittirt* haben.

Dann jetzemals meine meinung nit ist/die *veritatem artis huius* zu *demonstriren* vnd zu beweisen / sondern allein die *temeritatem hominum levissimo-*

rum, insulsißimorum, & plusquam antium in judicando, zuzeigen/vnd dieselbe von jhrer Vnart vnnd bösen Gewonheit freundlicher Meinung abzumahnen/vnd wird dem jenigen/so hierinnen folget / bey den Verstendigen rhümlich sein / vnd denselben gleich geachtet werden: Im widrigen Fall aber/ da er wird in *temerè judicando* forfahren / vnnd seinen gewönlichen vorigen Gesang das J. A. *repetieren* würde er dadurch seine Esels Ohren selbst verrathen/vnd nicht mehr für den jenigen gehalten werden / darfür er angesehen worden/da er geschwiegen hette.

Dieweil dann vnsere Vorfahren dieser vberherrlichen Kunst / wegen des vbergrossen Nutzes so daraus erfolget/ bevorab aber der vberköstlichen *Medicin* halben / so vleissig nachgetrachtet/ auch keinen Kosten/ Mühe noch Arbeit gesparet / biß sie dieselbe mit Gottes Hülffe erlangt haben.

So habe ich ein Exempel von jhnen nehmen/ vñ gleich jhnen derselben mich nit schemen wollen / sondern neben meinem

nem ordentlichen Beruff vnnd *Studiis iuris*, darinnen dem hochlöblichen Hause Würtemberg ich für einen Rath diene / nicht vnterlassen können / *horis succisivis*, die warhafftige Schrifften der Vhralten Philosophen von der Universal Medicin mit vleis anzusehen / zulesen / gegen einander zu conferiren, vnd vielfeltig zu repetiren, habe auch in solchem Lesen allezeit gesehen auff den Consensum, da die Weisen zusammen treffen / vnd darneben betrachtet / was müglich were / vnnd mit der Natur vberein keme / vnd der Experiens gemeß sey / dardurch ich / Gottlob / ohne Ruhm letzlich auff die rechte Spur kommen / vnnd mir für meine gehabte Mühe vnd Arbeit am ende eine herrliche *Medicin*, so sich sehen lesset / ich auch darmit begnüget bin / vnnd mehr nicht begehre / zu Lohn worden.

DAmit nun solche meine gehabte Mühe vnd Vleiß mit mir nicht vergraben werden / sondern meinem Nehesten / den ich zu lieben vnd jhm zu dienen mich schüldig weis / auch zu nutz kommen möge / So hat mich mein Gewissen getrieben / solchs nicht allerdings zuverschweigen / sondern so viel sich thun vnd verantworten lassen wollen / darvon mitzutheilen vnnd zu offenbaren.

Habe derowegen die *Rythmos Fratris Basilij Valentini*, so er hinden inn seinem Buch nach den zwölff Schlüsseln gesetzet vnd angehencket / vnnd daselbst von der *Materia*, als dem einigen rechten Zweck / *Lapidis Philosophici* redet / für mich genommen / vnnd dieselben aus dem *Consensu Philosophorum*, wie ich den in jhren hinderlassenen Schrifften / durch vleissiges lesen / vnd nachforschen / vnd dann zum theil / *ex ipsa manuali experientia* (*quoad Medicinam*) gefunden / gründlich vnd den Verstendigen deutlich gnung *explicirt*,

plicirt, zwar mit kurtzen worten / aber weitem Innhalts.

Dann nach anzeig etlicher Vhralten Philosophen / Krafft darzu gehöriger wenigen Handgriff / (daran die gantze Kunst gelegen /) auch nur zehen oder zwölff vnnd weniger Zeilen gnung weren / die *Materiam & Præparationem artis huius secretißima* (wie sonsten eines jeden natürlichen Dings künstliche fortpflantzung vnd vermehrung) mit klaren deutlichen worten *sine ambagibus* zubeschreiben / welches aber vmb erheblicher wichtiger Vrsachen willen / einem jeden *vero Philosopho* Gott / sein gethanes Gelübt vnd eigen Gewissen offentlich zuthun / hoch verboten / wie dann ohne das vnvonnöthen ist / das ein jeder wisse / wie es zugehet / oder wie weit man in dieser Kunst kommen oder nicht / ich für meine Person bin / wie vorgemeldet / mit der *Medicin* begnügt / vñ begehre weiter Reichthumb nicht / *& sufficiat modò, monstrasse saltem materiam in hoc tractalo, ex*

tulo; ex qua primò Medicinam *procorpore humano; Deinde* ex hac, *ulterius legitimè procedendo, Tincturam pro corporibus Metallorum imperfectis, præparare ac conficere queas, prætermis silentio medijs à te ipso investigandis.*

Wird nun der guthertzige Leser vnd Zuneiger der Kunst / diese meine geringe Arbeit jhme lassen lieb sein / dieselbe fleissig vnd offtmals erwegen / auch gegen den Consensum veterum Philosophorum halten / vnd in solchem allen auff die Natur vnnd Mögligkeit derselben ohne vnterlaß sehen / vnd darneben arbeiten / so werden jhme die Augen auch geöffnet werden / zusehen das Liecht / welches jhme vor verborgen war / vnnd wird zum wenigsten eine gute *Medicin*, so wol als ich zu Lohn darvon tragen. Wird er aber auff seinem Narrenkopff bleiben / vnnd sich in seinem Sinn selbest klug gnung düncken / selbigen habe ich nichts geschrie-

schrieben / sondern mag immerfort sich seiner eignen Witz behelffen / vnnd von den Früchten derselben essen.

Vnnd weis ich auch aus der Welt Lauff gar wol / vnd zweiffelt mir nicht / das viel *Nasutuli* vber dieser meiner geringfügigen Arbeit die Nase rümpffen / dieselbe verachten / spöttlich darvon reden / vnnd allerley vngleiche *Iudicia* darvon an Tag geben werden / eins= theils auch verdriessen dz ich diß Werck in *publicum emittiret*, vnd sie nicht al= lein lassen Hahn im Korbe sein /

Solche Näseler aber sollen wissen / das ich jhres nichtigen Vrtheilens vnd Verachtens gar wenig achte / vnd mö= gen sich darneben die Rechnung ma= chen / wann sie meiner lachen vnd nicht achten / das ich jhrer vielmehr lache vnd weniger achte.

Dann warumb thun sie mirs nicht nach? Wolte ichs jhnen doch gerne gön nen / vnd sie darumb loben / dann Gott

zu Ehren / vnd dem dürfftigen Nehesten zu nutz / vmb der *Medicin* willen / dieser verborgenen Philosophi obligen / inn den Schrifften der vhralten mit vleiß nachforschen / vnnd dem Nehesten damit dienen / ist je nicht vnrecht / noch zuschelten / so thut mans auch auff eigen Kosten / vnd gibt doch niemals ichtwas darzu / Wz bekümmern sich dann andere darumb / was man machet? Were nicht viel mehr zu wündschen / der trewhertzige Leser vnd ich möchten vnserem Nehesten in vielwege nütz vnd dienstlich sein? Warumb wil man vns dann solchs verargen vnd vbel deuten / ja darüber verachten / schenden vnnd schmehen? Haben wir nicht das Recht / so vnsere Voreltern gehabt / Nemlich eben das jenige zu lernen vnd zuerfahren / was sie gewust / vnd deßwegen vns jhren Nachkommen herrliche Schrifften hinderlassen haben? Dörffen wir der edlen *Medicin* wider die Gebrechen des Leibs nicht eben so wol / als sie einigen Goldmachens zugeschweigen? Haben wir nicht macht / vmb der

Medi-

Medicin willen / dem armen gebrechlichen Nehesten / vnnd vns selbsten zum besten / mit dem Vnserigen zuthun / wz wir wollen / wie vnsere Vorfahren?

O jhr eigensinnige Tropffen / wie thut euch ewre Thorheit so sanfft? Were es nicht besser / weil jhr je Narren sein / vnd nichts wissen wollet / vielweniger zu etwas lust habet / vnd für grosser Faulheit die Hende nicht auffheben / Hand anlegen / oder etwas lernen möget / jhr liessets andere thun / vnd liesset sie deßwegen vngemeistert? Gehet euch doch nichts daran abe.

Darumb wöllet euch hinfüro ewers nichtigen Vrtheilens / schenden vnnd schmehens enthalten: Vnd herwiderumb jhr Zuneiger der Kunst wollet euch an diese Narrenfresser (*utpote à quibus nobis neque seritur neq; metitur*, vnnd derowegen gleich gilt) gar nicht kehren / sondern in ewerm nützlichen *proposito* fortfahren / Gott vnnd dem dürfftigen Nehesten darmit dienen.

So wil ich auch für meine wenige Person / des vnverstendigen Pöfelgeschreyes vngeachtet / mit allem vleiß daran sein / ob ich den *Studiosis artis huius secretissimæ* hierinnen etwas mehrers zu hülffe kommen / vnd mit verleihung Göttlicher Gnaden jhnen hinfüro das Büchlein *Fratris Basilij Valentini*, vom grossen Stein der Vhralten sampt angehenckten seinen zwölff Schlüsseln / nach dem schlechten Pfündlein / so mir Gott aus Gnaden hierinnen verliehen / ex consensu Philosophorum veterum, & manuali experientiâ meâ in fallibilibus, secundum naturam & possibilitatem, etwas deutlicher vnd richtiger an Tag geben vnd *communiciren* möge. Nicht zweifflende / es werde dannoch etlichen / so es erkennen / vnnd sich mit Verstand darinn bemühen / zu jhrem *proposito* etwas nutz vnnd ersprießlich sein.

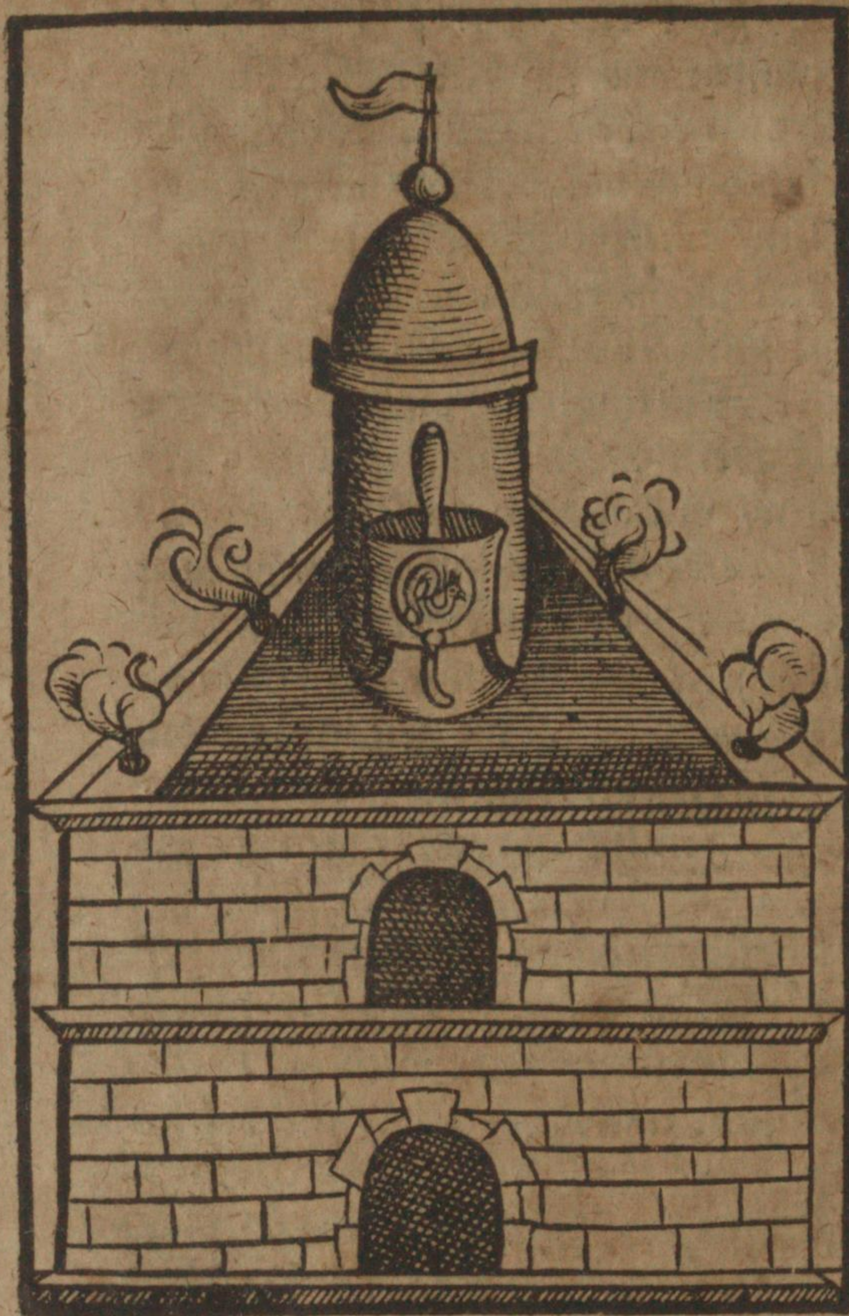
Ich schreibe auch nur den jenigen / so lust vnd verlangen haben Kunst zu- lernen /

lernen/ die Gelerrten aber/ so vorhin alles wissen/ bedürffen dieser meiner schlechten Arbeit nicht/ sondern sollen darmit ohnbemühet/ und nicht gemeinet sein/ Dieser tröstlichen Zuversicht/ dieselbe werden nicht weniger für den gemeinen Nutzen sorgen/ das ihrige auch darbey thun/ und jhre *Labores* den Liebhabern dieser Kunst günstig mittheilen/ vnd also *coniunctis viribus amissam artem* wider auff die Bahn bringen/ vnnd derselben widerumb auff die Füß helffen/ damit einmal den *Calumniatoribus* das Maul gestopffet/ die Warheit an der Lügen gerochen/ vnnd den Sieg entlich darvon tragen möge.

Welches ich von Hertzen wündsche/ vnnd thue darbeneben den guthertzigen Leser/ vnd einen jeden Göttlicher *Protection* zum trewlichsten hiermit befehlen.

Geben zu Ehningen *ex Arce mea Nobili Mense Augusto, Anno* 1606.





DE FORNACE ET OVO Philosophorum.

BRaut vnd Breutgam sind zu Beth/
Der HERMES sie verschlossen hat/
Darumb VULCANUM bald *citir*,
Mit allem vleis das Fewer regier.



HJer bin ich *Vulcanus* wunderbar/
Was lebt *Mortificir* ich gar/
Das flüchtige fixir ich recht/
Es gilt mir gleich Herr/Fraw oder Knecht/
Ich führ sie in den Todt vnd Lebn/
Solch Krafft ist mir von Gott gebn.

RYTH,



RYTHMI Fratris Basilii Valentini MONACHI.

DE PRIMA MATERIA Lapidis Pilosophici.

EEn Stein wird funden ist nicht thewr/
Aus dem zeucht man ein flüchtigs Fewr/
Davon dee Stein selbst ist gemacht/
Von Weiß vnd Roth zusammen bracht/
Es ist ein Stein vnd doch kein Stein/
In jhm wirckt die Natur allein/
Daß darauß springt ein Brunlein klar/
Ertrenckt sein fixen Vater gar/
Verzchlinget jhn mit Leib vnd Lebn/
Biß jhm die Seel wird wider gebn/
Vnd jhm sein flüchtig Mutter gleich
Worden/in seinem Königreich/
Er zwar auch selbst an sterck vnd macht/
Erlangt hat viel ein grösser Krafft.

Die

Die Sonn im Alter obertrifft/
Ihr fligend Mutter/zugericht
Durch *Vulcanum*, als doch ist zuvorn
Der Vater durch den Geist geborn.
Leib/Seel/vnd Geist in zweyen steht/
Daraus die gantze Sach hergeht.
Kompt nur aus einm vnd ist ein Ding/
Flüchtig vnd fix zusammen bind.
Seind drey vnd zwey vnd doch nur eins/
Verstehstus nicht/so triffstu keins.
Adam saß in eim Wasserbad/
Darinn Venus jhrs gleichen hat/
Welchs hat bereit der alte Drach/
Da er verlohr sein sterck vnd krafft.
Ist nichts/spricht der Philosophus/
Dann ein zweyfach Mercurius.
Ich sag nichts mehr/es ist genannt/
Wol dem der solchs hat recht erkannt.
Suchs darinn/werd nicht müd vnd mat/
Exitus acta probat.

Sequitur Explicatio Rythmorum Basilij.

Außle-





O wie sehr lieb hat GOTT den Mann/
Welchem er diesen Himlischen Stein gahn.





Außlegung Der RYTHMORUM Fratris Basilij Valentini Monachi.

DE PRIMA MATERIA Lapidis Philosophici.

LIeber Leser/ höre mein wort/
Was ich dir sag an diesem ort.
Wanns mit Verstand dein Gmüth betracht/
Bleib ich von dir wol vnveracht.
Man wil/ es sey in der Welt ein Kunst/
Die nicht viel kost/ fast gar vmbsonst/
Gsund vnd Reich mach/ geb grosse Beut/
Wie Codex Veritatis zeugt.

Wil abr einer selbig erlangn/
Muß ers mit Gottes furcht anfangn/
Auch also mitteln vnd enden/
Soll anders Gott sein Segn senden.
Er mus auch vnverdrossen seyn/
Arbeiten/vnd studieren fein/
In guten Büchern der Alten/
Soll sich dmit also verhalten:
Daß er sie leß/auch *repetir*/
Vnd mit Verstand wol *ruminir*/
Darneben seh er steiff auff diß/
Da auch die Weisen gar gewiß
Zusammen treffen allzumal/
In jhren Schrifften vberall.
So wird er findn das Perlen schon/
Das jhm wird bringen Frewd vnd Woñ
Darumb der Weg zum Perlen hin
Erfordert Müh vnd grosse Sinn/
Wil kein vnverstendigen Mann/
Noch tregen/groben Menschen han/
Sondern subtil/gelehrt/Sinnreich/
Vnverdrossen/ fleissig zugleich/
Soll des Künstlers *Ingenium* seyn/
Wie die Weisen berichten fein/
In jhren *Scriptis* lobesan/
Mich/ so wol dich/ auch jederman.
Wer abr diese Kunst wil lernen/
Bgehrt davon den Grund vnd Kernen
Ohn

Ohn alle Müh/ studiern vnd fleiß/
Der hat bey mir der Katzen preiß/
Die hat fürwar auch solche art/
Frisst gern gut ding/vnd schafft nicht hart/
Die Fisch zfressen ist sie geneigt/
Vnd doch nicht in das Wasser steigt.
Sie meidt dasselb/vnd geht beyseitz/
Gleich wie der Teufel fleucht das Creutz.
So findt man auch viel deren Leut/
Die gern empfiengen gute Beut/
Von hohen Künsten vnd Gabn/
Dürfften sie nur kein arbeit habn.
Solchs stünd dem Künstler vbel an/
So er wolt gehn dieselbig Bahn/
Wolt kommen ohne fleiß vnd müh
Zu dieser Herrligkeit allhie.
Dann keinem kömpt bald vngefehr
Ein bratne Taube geflohen her/
Ohn müh/ wol durch die Lufft ins Maul/
Dem/ der da ligt/ist träg vnd faul/
Es sey Tag/Nacht/spat oder frühe/
Ein jedes hat sein eigne mühe.
Wil man die gute Beinlein klaubn/
Von Vögeln vnd gebratnen Taubn/
Muß man sie fangn/brupffen/ braten/
Anrichten vor/so möchts gerathen.
Denn alles hat sein Arbeit schon/
Wil man ein Nutzen han davon.

Mit der Kunst gehets gleicher weiß/
Vnd wird erfordert grosser fleiß.
Ehe denn sie recht ergriffen wird/
Darzu der *Lapis præparirt.*
Vnd weil zum Anfang viel gelegn/
Im Grund erkennen wol vnd ebn/
Die recht ware *Materiam*/
Draus man macht die *Medicinam*/
Mit Namen *Vniversalem*
Philosophorum Lapidem/
Wil ich nach *Basilij* Lehr/
Vnd andrer Philosophen mehr
Dir beschreiben *Materiam*/
Des grossen Steins so lobesam/
Vnd dir ohn mangel zeigen an/
All ihre Vmbständ auff der Ban/
Was Namens/Stams/Farben sie sey/
Qualitet/ auch Alters darbey/
Wie ich solches gelernet hab/
Aus den Alten/ damit erlab
Mein Gmüth vnd Kunstliebendes Hertz/
Sag ich fürwar ohn allen schertz.
Doch hab ich vor alln hierzu erwehlt
Den/ der nicht ist der gringst gezehlt
Vnter denen *Philosophis*/
BASILIVS sein Name ist
VALENTINVS MONACHVS/
Ein gelehrter *Philosophus*/

Wie

Wie seine *Scripta* bzeugen klar
Jetzt/ vnd hinfüro jmmerdar.
Derselbig gar schön beschrieben hat
Die Materi in seim Tractat/
Von dem grossen vhralten Stein/
Auch in denen zwölff Schlüsseln sein/
So wol in seinen *Rythmis* gut/
Davon er herrlich Meldung thut.
Dieselbig jetzt erkleren wil/
Das vbrig auff ein ander ziel
Ich an den Tag zu gebn bedacht/
Vnd auff sein zeit zu sparn erachtt.
Wil nu mehr den Anfang machen/
Vnd reden von der Heuptsachen/
Nemlich aus dem *Basilio*/
Von der Materia also:
Ein Stein wird funden/ist nicht theur/
Vnd gleichwol auch nirgend heur
Gar vmbsonsten antroffen wird/
Wer das saget/ derselb sich jrrt.
Drumb der Kisel/ vnd sein Geschlecht/
† Allhier verworffen werden recht/
Sondern den Stein/drauff die Kunst helt/
Muß man keuffen vmb das Geld/
Aus dem zeucht man ein flüchtigs Fewr/
An Sterck vnd Krafft gantz vngehewr/

† *Turba*: Nō emendatur vile absq; precioso. Hoc magisteriū non est nisi pro divitibus. Arnold. Rosat. lib. 2. cap. 5.

Raymund. Lullius in Theor. Testam. c. 3. Vide Ioannē de Font. Flamellii, Lullium in Theorica Testam. cap. 55. Avicenna in Tractatulo c. 2. Arnaldus in Episto-la Regem Neapolit. Alanus in dictis Zacharius parte 2. Bon⁹ Ferrariensis c. 11. † Ioan. de Mehung. in lamentatione naturæ p. 1.

Davon der Stein selbst ist gemacht
Im anfang / da er ohne pracht
Wedr Gold war / Silber noch Metall /
Sondern ihr Mutter vberall /
Vnd ward genant *Mercurius*
(*Non vulgi*) *Philosophicus*,
War noch Flüchtig / ein Wasser klar /
Hatte auff sich gar wenig Jahr /
Jetzt aber worden alt / *compact* /
Von Weiß vnd Roth zusammen bracht:
Von innen Weiß / von aussen Roth /
Ist Fix / kein Fewr jhm schaden thut.
Es ist ein Stein / vnd doch kein Stein /
Merck auff / ich wil dirs sagen fein:
Ein Stein wirds genant / hör mit fleiß /
Wegn Härtigkeit / nur gleichnis weiß /
Ist dennoch kein Stein / hör mich recht /
Re ipsa weit von Steins Geschlecht.
Vnd was die Kunst belangen thut /
Ist er vber die massen gut:
† **Denn in jhm wirckt die Natur allein /**
Weil sonst nichts ist / wedr groß noch klein /
Daß daraus springt ein Brünnlein klar /
Ertrenckt sein fixen Vater gar.
Solvirt jhn auff / vnd flüchtig macht /
Dadurch er wird gantz vngeacht

Zu ei-

Zu einem Wasser/ wie der Brunn/
So aus jhm doch zuvor her runn.
Drumb Er der Vater außerkohrn/
Weil der Brunn wird aus jhm gebohrn/ *Idem ibid.*
Verschlingt den Vater mit Leib vnd Lebn/
Biß jhm die Seel wird wider gebn/
Vnd Er widr Fix/ Corporalsch wordn/ *Trevisan. p. 3.* Der Leichnam zum Geist/ vnd der Geist zum Leichnam worden/etc.
Getreten in der König Ordn/
Jhm auch sein flüchtig Mutter gleich
Worden/ in seinem Königreich/
Da er noch war in hohem Glantz/
* Fix/ roth/ vnd vnzerstöret gantz. * *Trevisa p. 3. Loton noster est rubeus, &c.*
Dann er geborn vor tausend Jahr/
Von seinr Mutter/ sag ich fürwar/
Wie sie noch flüchtig war zu hand/
Vnd erst nach viel Jahr gbracht zu Land/
Diesen Fixen König vnd Sohn/
† Den sie jetzund der Kunst zu Lohn † *Turba: Acetum acerrimum, quod facit aurum merum esse spiritum.*
Verschlingt/ vnd von newen gebiert/
Davon er wird gar hübsch geziert/
Das er selbsten an Sterck vñ Macht/
Erlanget viel ein grösser Krafft.
Am Alter doch sie vngleich sind/
Wie man aus folgendn worten find:
Die Sonn im Alter vbertrifft
Jhr fliegend Mutter/ zugericht *Trevisan. part. 4.*

Iohan. I= Durchs Fewr/ vnd ander Mittel mehr/
saac.lib.I. Zu erzehlen hie zu lang wer.
Geber. in Denn man mit nichten leugnen kan/
summa per Das die Eva aus dem Adam
fect. lib.I. Genommen vnd gemacht von Gott/
cap.52. Nach heilger Schrifft ohn allen spott.
Lullius in Also auch in der gheimen Kunst/
Theor. Te- † Durch *Vulcanum* vnd Fewersbrunst
stā. c.76. Entsprungen das Weib aus dem Mann/
Genes.2. Wie gsagt von Eva vnd Adam/
† Vide Io- Dennoch den Namen Mutter führt/
hannem Der jhr allein daher gebührt/
Chrysipp. Dieweil der König hoch geborn
Fanianum Von jhr ist worden langst zuvorn/
circa finē. Jetzt aber hat die Sonn geborn
Mater me Diß Brünnlein hell gantz außerkohrn/
genuit, ea- So zweymal aus Mercurio
dem mox Geboren ist/ helt sich also.
gignitur Drumb jetzt die Sonn sein Vater ist/
ex me. Vnd es jhr Tochter zu der frist/
Turba: Zugleich sein Weib auch/ gleub fürwar/
consangui- Das fehlet dir nicht vmb ein Haar/
nea con- So du mein Red verstehest recht/
sanguineis Ist es die lauter Warheit schlecht.
miscete. Jetz red ich von der Kunst allein/
Wie nur wird dieses Brünnlein fein
Geboren aus dem Vater alt/
Durch künstlich Mittel manigfalt/

Daher im Alter vbertrifft
 Die Sonn/ ihr Mutter/ zugericht
Durch *Vulcanum*, vnd durch die Kunst/ *Vide Ioan.*
 Das offenbahr ich dir aus gunst. *Isaacum l.*
Quo respectu sie Jünger ist/ *1. Arnald.*
 Vnd kein Mutter zu dieser frist/ *Rosar. lib.*
Sondern die Sonn ihr Vater hie/ *2. c. 35.*
 Im Alter vbertrifft auch Sie.
Da sie aber beyde betracht
 Ausserhalb Kunst/ allein bedacht
Wie sie beschaffen von Natur/
 Ehe sie des Künstlers Hand beruhr/
Wil ich dir richtig zeigen an/
 Das sie beyd ein ander Art han:
Nemlich anfans vor tausend Jahr *Ioan. de*
 Die Mutter nichts denn ein Geist war/ *Font.*
Aus dem folgends durch lange Zeit
 Worden ein Köng berühmet weit/
Den die Mutter gezeuget hat/ *Trevis.*
 Natürlicher weiß/ ohne Rath *part. 3.*
Des Künstlers / also ist zuvorn
 Der Vater aus dem Geist geborn.
Ist Vater in der Kunst genant
 Des Brünnleins / durch des Künstlers *Ioan. de*
  Hand. *Mehung.*
In der Natur ist Er geehrt / *part. 1. ad*
 Ein Sohn vnd König lobens werth/ *Artificem.*

Seiner Mutter vnd Geistes zart/
Weil sie beyd sind einerley art.
Es ist der vnterscheid gar schlecht/
Wie ich dich werd berichten recht.
Im Namen vnd an Qualitet/
An Farb vnd Alter sich anfeht/
Mittelt vnd endt der Vnterscheid/
Dieser beyden/ sag ich ohn neid.
Das Ein nennt man Mutter/Eva/
Fewr/Geist/Tochter/Weib/*Fontina.*
Das **Ander**/ Stein/Sohn/König/Mañ/
Vater/Sonne/Drach/vnd Adam/
Vnd was der Namen ohne zahl/
Gefunden werden vberall.
Seind nur zwey ding/vnd doch nu eins/
Vnd hindert das der Namen keins.
Ein jedes doch *respectivè,*
Suo modo recht verstehe.
Welchs ich auch wil haben geredt/
Vom Alter/ Farb vnd Qualitet.
Der Sohn ist alt/ die Mutter jung/
Ist gwißlich war/vnd lauter Grund.
Der König ist roth/sein Mutter weiß/
Sag ich mit Warheit gleicher weiß.
Die Sonn ist heiß/ das Brünnlein kalt/
Sagen die Weisen manigfalt/
Der Mann ist trockn/das Weib ist feucht/
In dem man diese beyd vergleicht.

Der

Arðs: Fixum & nõ fixum. Trevis. p. 3. Arnald. in Epistola ad Pontificem. Augustin⁹ Panthe⁹ in Voarchedumia. Lullius in Theorica Test. c. 5. Trevisan. part. 3. ¶ Vnser Werck ist gemacht. *Turba: coniungite masculum rubeum, cum alba fœmina. Trev. p. 3.*

Der Vater ist Fix/ der Geist Flüchtig / Nicol. Flamellus.
Seind beyd zum Werck gnug vnd tüchtig.
Der Stein ist hart/ das Brünnlein weich / Aurel. Augutell' l. 3. Chryso=pop. & lib. 1.
Dem andern Wasserflüssig gleich/
Macht dennoch die Hende nicht naß /
Die Philosophi zeugen das.
Leib/ Seel/ vnd Geist inn den zweyen steht/
Daraus die gantze Kunst hergeht. Arnald. in Epistola ad Reg. Neapolit.
Kömpt nur aus einm/ vnd ist ein ding/
Flüchtig vnd Fix zusammen bindt.
Seind Drey vnd Zwey / vnd doch nur Eins/
Verstehstus nicht/ so trifftu keins.
Drey/ Sal, Sulphur, Mercurius,
Zwey/ Mann / Weib / spricht der Philosophus, Paracels. de Tinctura Physicorum.
Eins/ davon Drey vnd Zwey kommen her/
Ist der Stein selbst/ kein Vnmehr/
Wenn Mann vnd Weib Ehelich wohnē bey/
Machen sie beyd ein Wasser frey/ Rosar. Ex duab. aquis facite unam.
Das Adam/ der Mann/ vnd sein Weib
Eingehn beyde in einen Leib/
Seind denn diß einig Wasserbad/
Darinn Venus jhrs gleichen hat/ Hermaphroditus.
Fruchtbar/ Wächssig, vnd Vermehrend/
Vielfeltige Frucht gebährend.

Welchs Wasser bereit der Alt Drach/
Da er verlohr sein sterck vnd krafft.

Basilius Valentinus in prima parte ante claves.

Da er sein Löwenhaut verlohr/
Mit seiner Mutter hoch empohr/
Erhaben ward/ beyd Flüchtig wurdn/
Zusammen traten in ein Ordn
Durch Natürliche Solvierung/
Vnd Fewrs gebührliche Regierung.
Da das alles also geschehn/
Ich wil nur die Warheit gestehn)

Trevis. p. 2.

Ists nichts/ spricht der *Philosophus*,
Dann ein zwiefach *Mercurius*.
Von Eva vnd Adam kommen/
Aus jhnen beyden genommen.
Daher das Wasser wird genannt
Ein zwiefach *Mercurius*, bekannt
Den Weisen allein/ sonst niemand/
Sprich ich gewißlich ohne Tand.
Es ist genannt/ ich sag nichts mehr/
Wol dem / der recht erkannt mein Lehr.
Suchs darinn/ werd nicht müd noch matt/
Exitus acta probat.

FINIS.



Gedruckt zu Eißleben /
Durch Jacobum Gau-
bisch /



In vorlegung Jacob Apels /
Buchhändl. in Leipzig /

ANNO

M. DC. VIII.